

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsringes

JULI-AUGUST 1974

INHALT

	Seite
Eröffnungsreferate zum 5. Symposium	179
Die Anwendung des integrier- ten Pflanzenschutzes im Obstbau	181
Die wichtigsten Schädlinge und Krankheiten im Obstbau	192
Spezifische Methoden zur Bekämpfung von Obstschädlingen und -krankheiten	196

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R. St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretäre:
Dr. L. Gögele u. E. Paler

MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Land-
wirtschaftsinspektorates, Bozen;
Dr. J. Lezuo, Handelskammer, Bo-
zen; Dr. H. Mantinger, Obst-
und Weinbauschule Laiburg; Dr. J.
Reden, Landwirtschaftsinspekt-
rat, Bozen; Ing. A. Weiss, Lan-
desassessorat für Landwirt-
schaft, Bozen; Dr. chem. B. We-
ger, Bozen; Dr. F. Zelger, Land-
wirtschaftsinspektorat, Bozen;
DDD. Karl Zanon, Meran.

DRUCK

Athesiadruck Bozen
Weinbergweg 7
Versand im Postabonnement
Nr. III — 70% S. I. A. P.

Titelbild

Der spätgotische Turm der Pfarr-
kirche, erbaut von Hans Schus-
senried (1501—1519) ist das
Wahrzeichen von Bozen.
Im Hintergrund die Dolomiten
mit dem Rosengarten.

(Foto H. Frass)

Zum 5. Symposium

Als vor 15 Jahren Dr. H. J. de Fluiter die OILB-Arbeitsgruppe für Integrierten Pflanzenschutz in Obstanlagen gründete, war dieser Begriff noch kaum bekannt. Heute reden oder schreiben alle darüber. Integrierter Pflanzenschutz ist modern und zu einem unentbehrlichen Requisit des Umweltschutzes geworden. Nur wird er eben noch nicht angewendet oder doch nur von wenigen und auf verschwindend kleiner Fläche. Was sind schon 4500 ha in einem Gebiet größer als Europa?

Was überhaupt mit integriertem Pflanzenschutz gemeint ist, hat die OILB/SROP in einer Arbeitsdefinition festgelegt:

Integrierter Pflanzenschutz ist ein Verfahren, bei dem alle wirtschaftlich, ökologisch und toxikologisch vertretbaren Methoden verwendet werden, um Schadorganismen unter der wirtschaftlichen Schadensschwelle zu halten, wobei die bewußte Ausnützung der natürlichen Begrenzungsfaktoren im Vordergrund steht.

Für wen diese Methoden tragbar sein müssen: Zweifellos für die überwiegende Mehrzahl der am Obstbau Beteiligten, also für die Obsterzeuger und für die Obstesser. Deren wirtschaftliche, ökologische und toxikologische Interessen entsprechen sich ohnehin. — Die kurze Definition kann ein Maßstab sein, der stets dort angelegt werden sollte, wo von integriertem Pflanzenschutz die Rede ist. Fehlt beispielsweise die Benützung der wirtschaftlichen Schadensschwellen oder stehen nicht die Nützlinge oder andere natürliche Gegenspieler im Vordergrund der Bekämpfungsmaßnahmen, so sind diese kaum als integriert zu bezeichnen.

Wirtschaftliche und ökologische Interessen sind im Pflanzenschutz eng miteinander gekoppelt. Eine ökologische Störung bringt schnell wirtschaftliche Nachteile, ob es sich um Insektizidresistenz handelt wie bei Spinnmilben und beim Birnblattsauger oder um den Wechsel eines Tieres oder einer Krankheit vom Neben- zum Hauptschädling wie bei den Schalenwicklern oder bei der Blattaschenmotte (= Faltenminiermotte). Und daß die Pestizidanwendung nicht nur den Obstbauern selbst finanziell belastet, sondern auch außerhalb des Anwendungsbereichs Kosten verursacht (externe Kosten), die vorwiegend durch toxikologische Eigenschaften bewirkt werden, wird immer mehr beachtet.

Integrierter Pflanzenschutz fordert vom Anwender mehr Kenntnisse und mehr Sorgfalt als der konventionelle. Zwar hat die Arbeitsgruppe bisher drei Broschüren als Anleitung zur integrierten Bekämpfung im Apfelanbau herausgegeben und weitere werden folgen. Doch ohne spezielle Schulung und Beratung der Praktiker ist kein Erfolg zu erwarten. Das ist eine Schwierigkeit dieses Verfahrens. Die andere ist der Mangel an selektiven Präparaten. Solange dieser nicht behoben ist, können die Folgen unerwünschter Wirkungen eines Pestizids meist nur durch Verzicht auf seine Anwendung vermieden werden.

Nach den Symposien in Wageningen (1960), Stuttgart (1963), Montreux (1965) und Avignon (1969) soll dieses 5. Symposium für Integrierten Pflanzenschutz in Bozen dazu beitragen, das Prinzip, die Techniken und die Ziele eines echten integrierten Pflanzenschutzes zu verstehen. Es soll auch der Nachweis erbracht werden, daß es sich hier nicht um das Pflanzenschutzverfahren der Zukunft handelt, sondern daß es schon jetzt in der Praxis verwendet wird und daß es, allen Schwierigkeiten zum Trotz, immer mehr Eingang in die Praxis findet.

H. Steiner, Stuttgart